

WOLKENBILDER

„Dieser Tag ist uns heilig.“ Mit diesem Hinweis wurde mir jüngst bedeutet, warum man an Himmelfahrt nicht unbedingt einen Gottesdienst besucht, sondern lieber was Schönes unternimmt. Ich kann das schon verstehen, endlich wird es Sommer, alles ist grün. So ein Feiertag in der Woche, vielleicht verbunden mit einem Brückentag, der will genutzt werden. Die Wortwahl hat mich kurz aufhorchen lassen, aber es ist eben jedem was anderes heilig, und des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Nicht jede Brücke führt in das Reich des Vaters, manche führt eher in ein langes Wochenende.

Trotzdem werden wir auch an Himmelfahrt wieder zu Gottesdiensten einladen, und viele Gemeinden zieht es dabei genauso nach draußen wie die zahlreichen unternehmungslustigen Wanderer, die mit ausreichend Proviant versorgt durch die Landschaft ziehen.

Himmelfahrt ist ein Fest der Bilder, jede und jeder hat eine Vorstellung davon, was an diesem Tag los sein soll und was geschehen sein könnte seinerzeit, als der auferstandene Jesus in den Himmel aufgefahren ist und sich zur Rechten des Vaters gesetzt hat.

Zu Zeiten, als noch lange nicht alle lesen konnten, wurde gezielt mit solchen Bildern gearbeitet, um die biblischen Geschichten vor Augen zu malen. Die Fenster alter Kirchen und die Bilder rund um die Altäre zeugen davon. Auch viele Bibeln wurden reichlich mit Miniaturen verziert. Vielerorts gab es eine weitere Tradition, die das Geschehen darstellen sollte: ein Himmelfahrtsloch in der Kirchendecke. Es wurde an Himmelfahrt geöffnet, um eine Christusfigur mit Hilfe eines Seils nach oben verschwinden



zu lassen. Es ging zwar nur ins Dachgestühl, aber immerhin konnte man so eine Vorstellung gewinnen, wie es ausgesehen haben könnte. Mit der Aufklärung kam dieser Brauch allerdings aus der Übung.

Unsere Zeit ist mit Bildern überflutet. Fast alle von uns haben ein Bilderbuch in der Tasche, mit dem wir ständig Anteil nehmen können an allem, was in der Welt geschieht und im Leben derer, denen wir folgen. Andersrum scheint es oft schon so, als sei gar nicht geschehen, was nicht auf einem digitalen Bild dokumentiert wurde. So viel weiter als die Menschen früherer Zeiten sind wir also gar nicht. Vielleicht vergessen wir dabei aber manchmal, dass nicht alles, was uns ein Augenblick bedeutet, in einem Foto festgehalten werden kann. Das gilt für einen Gottesdienst gleichermaßen wie für einen Ausflug, der uns an besonders schöne Ecken führt.

Lukas, dem Evangelisten und Verfasser der Apostelgeschichte, war es wichtig, zumindest mit Worten einen Bericht davon zu geben, was da geschehen ist, und welche Folgen es hatte. Jesus hat die Situation ja selber gedeutet, er hat seinen Jüngern den Auftrag gegeben, in alle Welt zu ziehen und sein Wort weiterzusagen.

Und als sie noch dastanden und mit offenem Mund Jesus hinterhersahen, der doch schon ihren Blicken entzogen und von einer Wolke aufgenommen war, da kamen zwei Gestalten in weißen Gewändern zu ihnen und forderten sie auf, ihren Blick wieder auf die Erde zu richten: „Was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“

Mit dieser Gewissheit und diesem Trost können wir also unseren Blick auf die Erde richten. Wir brauchen auf keine weitere Offenbarung und kein Zeichen zu warten, wir wissen ja, was es zu tun gibt und wie wir dem nachfolgen können, was Jesus gesagt und getan hat!

Nutzen Sie den freien Tag und, wenn Sie eins haben, das lange Wochenende für das, was Ihnen Freude macht oder sogar heilig ist. Schauen Sie auch mal in den Himmel, in den Wolken lassen sich ja allerlei interessante Formen und Figuren entdecken. Schauen Sie aber auch wieder auf die Erde, heben Sie unbedingt den Blick vom Telefon, und freuen Sie sich an dem, was um uns wächst und gedeiht. Ich bin sicher, dann fallen Ihnen ganz von selbst Bilder ein, die Sie

mit dem Frühling verbinden und dem Himmelfahrtstag, eine Geschichte, die Sie vielleicht weitererzählen wollen, auch wenn sie sich vielleicht gar nicht fotografieren lässt. Sie können ja diese Seiten mitnehmen und unten den Platz in der Wolke nutzen, um Ihre eigenen Vorstellungen festzuhalten.

Eine Woche später übrigens, wenn wir Pfingsten feiern, wurde in den betreffenden Kirchen das Loch in der Decke wieder aufgemacht. Man kann es nämlich gleich noch einmal als Heilig-Geist-Loch nutzen. Dann wurde eine echte Taube freigelassen oder eine aus Holz, Blumen oder Süßigkeiten fielen in die Kirche. Manche gaben auch brennende Holzwolle oder Äste hindurch, um die Flammen des Heiligen Geistes zu symbolisieren. Komisch, dass das heute nicht mehr gemacht wird. Aber immerhin sehen wir, was Jesus versprochen hat, wird wahr: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird.“ Wo auch immer Sie die beiden kommenden Wochenenden und die freien Tage verbringen, ich wünsche Ihnen zahlreiche solche Erfahrungen!

Jan Wutkewicz
jan.wutkewicz@evlka.de

